

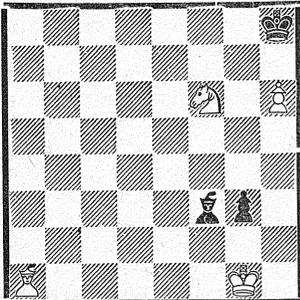
Vermutungen über den jederseitigen Anteil an ihren Problemen angestellt worden und besonders in den späteren Jahren, als die Schriftstellerarbeit ganz in den Händen von J. Kohtz lag, hat man oft genng diesen für den Erfinder der Ideen, Kockelkorn aber für den fleißigen Techniker (in launigem Gegensatz zu ihrem Beruf) gehalten. Dem ist Kohtz schon 1870 in der Deutschen Schachzeitung entgegengetreten: „Sehr oft habe ich zwar die kuriossten Äußerungen über unsere Probleme gehört; darunter vorherrschend die, daß wir jeder auf eigene Faust komponiert und zu den Turnieren unsere besten Aufgaben vereinigt hätten, während niemand auf die einfache Wirklichkeit verfiel, daß wir stets am Brett zusammengesessen haben und jeder Zug, jede Variante und die Stellung jedes Steins in jeder unserer Aufgaben das Resultat unseres gemeinsamen Nachdenkens war. Es gehörte dazu allerdings eine so vollständige Harmonie der Ideen, ein so präzises Verständnis des einen für jeden Wink des anderen, wie sie nur 2 Menschen besitzen können, die sowohl als praktische Spieler wie als Komponisten von der niedrigsten Stufe an stets gleichmäßig nebeneinander vorwärtsschritten. Es gehört dazu ein Freundschaftsverhältnis, welches wie das unsrige seit mehr als 10 Jahren keinen Augenblick durch den Schatten einer Disharmonie getrübt wurde. Schwer dürfte es uns fallen, zu konstataren, wer von uns öfter den anderen mit den Worten „Ich habe eine Idee!“ begrüßt habe; mit Sicherheit aber können wir behaupten, daß jede dieser Ideen ihre Reife erst in einer gemeinsamen Sitzung am Brett erhielt“. Das dem so ist, geht ohne weiteres aus der unverkennbaren Eigenart aller ihrer Aufgaben hervor, wie z. B. aus der mitgeteilten Palamède-Aufgabe.

Vorerst blieb ihre Anteilnahme für das Schach noch zwischen dem praktischen Spiel und dem Problem geteilt; beide waren vorzügliche Spieler und erreichten in dem spielstarken Westdeutschen Schachbund, dem Vorläufer des Deutschen Schachbundes, die Meisterschaft; Kohtz 1867 auf dem 6. Kongreß in Köln, der etwas stärkere Kockelkorn nach vielen gleichbleibenden Erfolgen (3. Pr. 8. Kongreß 1869 Barmen, 2. Pr. 9. Kongreß 1871 Krefeld) auf dem 10. Kongreß 1876 zu Düsseldorf. Um einen Begriff ihrer Spielstärke zu vermitteln, gebe ich hier eine Beratungspartie, die Kockelkorn und drei nächststarke Spieler des Klubs 1861 auf dem Kongreß zu Köln 1877 gegen Zuckertort gewonnen haben.

Weiß: Kockelkorn u. Mitspieler. Schwarz: J. H. Zuckertort: 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 S:e4 6. d4 b5 7. Lb3 d5 8. de Se7 9. Sg5 S:g5 10. L:g5 Lb7 11. Df3 c5 12. c3 Dd7 13. Sd2 Sg6 14. Tfe1 d4 15. e6! fe 16. Te6+ Le7 17. Df7+ Kd8 18. T:e7 S:e7 19. Tae1 The8 20. Le6 Dd6 21. Lg4 h6 22. Le7+ T:e7 23. Df8+ aufgeg. —

Bereits mit 32 Jahren schlossen Kohtz und Kockelkorn die erste Periode ihres Schaffens ab und gaben das Erreichte in einem Bändchen „101 Schachaufgaben“ (Braunschweig 1875) heraus. Es waren meist große Stücke, analytische Variantenwerke

II Kohtz u. Kockelkorn 101 Schachaufgaben, 1875

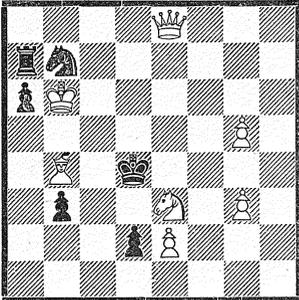


5# 3+3
1. Le5! Lh1! 2. L:g3 usw.

im Stile Bayers und Ph. Kletts, doch auch schon einige klare logische Kombinationen ohne alles Beiwerk wie die Miniatur II mit der Zerstörung eines schwarzen Klings durch einen Sackmann als Vexierspiel im Sinn der mittelalterlichen Mansuben, denen Kohtz und Kockelkorn so viel Aufmerksamkeit geschenkt haben, gedacht. Das Büchlein wäre vielleicht nicht entstanden, wenn Kohtz sein Beruf nicht von Köln fortgeführt hätte, erst nach Elbing und Braunschweig und nach einer kurzen Rückkehr an den Rhein von 1877–1901 nach Königsberg, wo er als Oberingenieur in einer Waggonfabrik an leitender Stelle stand, während Kockelkorn Köln nie verlassen hat und als stiller Privatlehrer für Mathematik, alte und neue Sprachen ein in sich gekehrtes Dasein führte, wie es seiner feinen, innerlichen Natur entsprach. Aber Kohtz ging nicht endgültig fort, ehe sie sich Ende 1875 in der Schachspalte Zum „Feierabend“ ein Sprachrohr für ihre Gedanken

wurde mit dem „Indischen Problem“, das eine neue Epoche der Problemkunst einleiten sollte, nachdrücklich auf das revolutionierend Neue gestoßen. VII ist ein doppelwendiger Plachutta mit zwei kritischen Zügen und deutete damit den gesamten Inhalt des neuen Buches summarisch an: Die Lüftung des Geheimnisses um den Inder und seinen Verfasser, die systematische Entdeckung des kritischen Zuges, die Anwendbarkeit desselben als eines allgemeinen Vorplanmanövers in allen Schnittpunktaufgaben und die praktische Verwirklichung an einem Beispiele aus der großen Reihe der neugewonnenen Themen, deren Namengebung auf den tiefeschürfenden historischen Studien der Verfasser fußte.

VI Kohtz u. Kockelkorn
Dtsch. Wochenschach, 1892

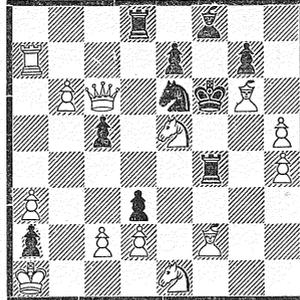


2#

1. Le7!

7+6

VII Kohtz u. Kockelkorn
Bayersdorferbuch, 1902

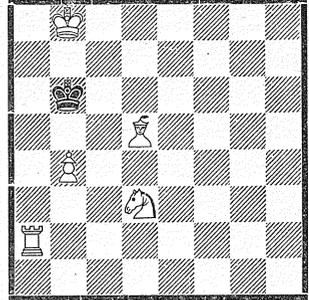


5#

1. Ta4! T:T 2. Sld3 T:d5
3. Ld4 Ta:d4 (Td:d4)
4. Dd5 (De4)T:D5.Sg4Sd7#

13+10

VIII Kohtz u. Kockelkorn
Ind. Problem, 1903



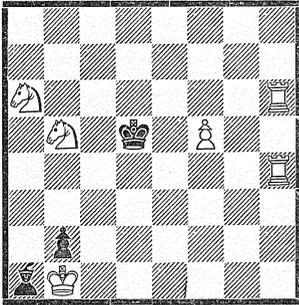
3#

1. Ta8! Kb5 2. Ka7

5+1

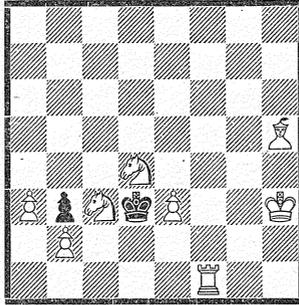
Im Buche selbst wählten sie, um unmißverständlich zu sein, die Illustrationen so einfach wie möglich, wie unsere beiden Beispiele VIII und IX beweisen. VIII ist ein TK-Inder, IX ein TS-Cheney-Loyd. Mit diesen Beispielen vollzogen Kohtz und Kockelkorn einen vollkommenen Bruch mit ihrer Vergangenheit. Der strategische Gedanke und seine logische Darstellung, erhärtet durch ein Probespiel, das nur scheitert, weil der Gedankengehalt nicht ganz erkannt ist, wird von nun an der Inhalt ihrer Werke. Das Ausmerzen jedes Variantengeranks, die Gleichgültigkeit gegenüber den geltenden Kunstregeln, wo der Aufgabenvorwurf das verlangt, macht ihre Aufgaben kristallklar, ohne ihnen etwas von ihrer Schwierigkeit zu nehmen. Neben einer Schar begeisterter Jünger mußte ihnen das auch erbitterte Feinde zuführen, und wer das Deutsche Wochenschach, worin sie fortan ihre Gedanken aussprachen, aus den Jahren 1904–1908 durchliest, glaubt oft, mehr in Prozeßakten als in einer Schachzeitschrift zu lesen und einmal erreichte J. Berger, der Wortführer der Orthodoxen denn auch eine gerichtliche Verurteilung wegen formaler Beleidigung. Kohtz und Kockelkorn verfochten den Vorrang der Idee vor allem formalen Beiwerk, den sogenannten Kunstgesetzen Bergers und der böhmischen Schule. Sie forderten nachdrücklich, daß der Problemgedanke so eindringlich wie möglich und vor allem „zweckrein“ (um erst einen später von v. Holzhausen geschaffenen Begriff zu gebrauchen) dargestellt werden mußte, gleichgültig, ob dabei die Mattreinheit, die Ökonomie oder andere puritanische Forderungen verletzt würden. Mit Fleiß komponierten sie in der Folge einige Stücke, die der Gegenpartei ein Ärgernis sein sollten wie die harmlose X um die Streitfrage: Darf ein Schachproblem mit einem Schachgebot beginnen? Auch ihr berühmtestes Problem, das sie mit Recht an Originalität und Fruchtbarkeit neben das indische stellten, das sogenannte römische Problem aus dem Jahre 1905 ist eine solche Streitfrage. Der Problem Inhalt beruht auf der Absicht, einen schwarzen Offizier zu schlagen, was nach den orthodoxen Regeln streng verpönt war. Selten ist aus der Streitlust ein solch schöpferisches Ergebnis erzielt worden.

IX Kohtz u. Kockelkorn
Ind. Problem, 1903



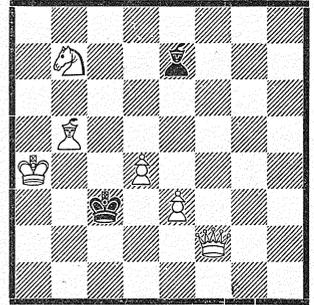
4# 6+3
1. Tb6! 2. Sd4 3. Sc6

X Kohtz u. Kockelkorn
Rigaer Tageblatt, 1903



3# 8+2
1. Lg6+Ke3 2. Sf3Kf4 3. Sd5#
1. - Kd2 2. Sd1 Ke1 3. Sb3#

XI Kohtz u. Kockelkorn
Dtsch. Wochenschach, 1905



4# 6+2
Lösung im Text!

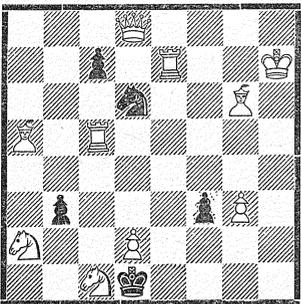
XI lenkt mit 1. Sd6! L:d6 2. De2 Lf4 den schwarzen Läufer bewußt aus der günstigen Position g5 in die ungünstige f4, zu dem einzigen Zweck, ihn dort zu schlagen, um dann die Hilflosigkeit des Königs auszunutzen: 3. e4 Kd4 4. De5#. Kohtz und Kockelkorn haben in der Folge mit Eifersucht über ihrem Prioritätsanspruch gewacht und dabei zuweilen jene Einsicht und jenen kühlen Scharfsinn vermissen lassen, den sie so oft bei früheren Gelegenheiten entwickelt hatten. Es sind Vorläufer gefunden worden, die die römische Ablenkung vor Kohtz und Kockelkorn dargestellt haben. Ich selbst habe bei Ph. Stamma ein bewußtes, wenn auch inkorrektes Beispiel aus dem Jahre 1734 gefunden. Aber was will das besagen? Erst sie haben den römischen Gedanken ins allgemeine Bewußtsein erhoben und systematisch erforscht. Ebensovienig, wie die vielen Darstellungen des kritischen und antikritischen Zuges, die in ihrer einfachsten Form als Sperrmeidung und Einleitung einer Verdoppelung in zahlreichen Partien vorkommen, Loveday den Ruhm seiner genialen Entdeckung streitig machen, ebensovienig wird jemals der römische Gedanke ohne die Verbindung mit den Namen Kohtz und Kockelkorn genannt werden. (Schluß folgt in der Schwalbe 210) J. Breuer

I. Zweizüger

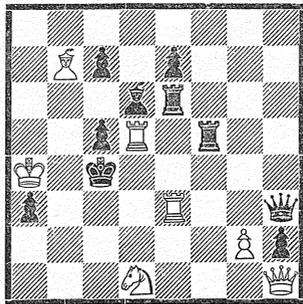
Bearbeiter: H. Ahues, (23) Bremen, Sielwall 79

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Am Lösungsturnier und am 2. Halbjahr-Informalringturnier der Schwalbe nehmen alle Urdrucke teil.

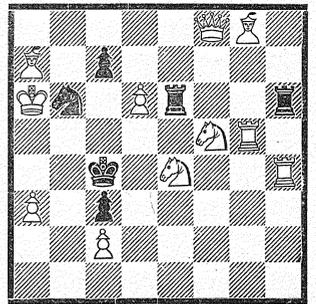
7866 Dr.G.Fuß, Neustrelitz 7867 O. Busack, Potsdam 7868 J. A.W. Swane, Holland
Urdruck Urdruck Urdruck



2# 10+5



2# 7+10

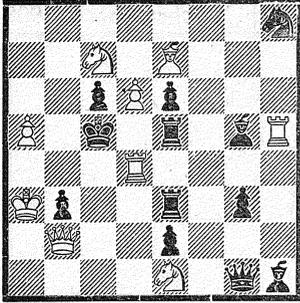


2# 11+6

7869 W. May, Mannheim

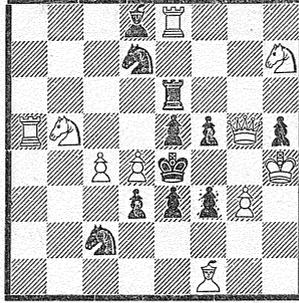
7870 C.S.Kipping, England

7871 H.L.Musante, Argentinien



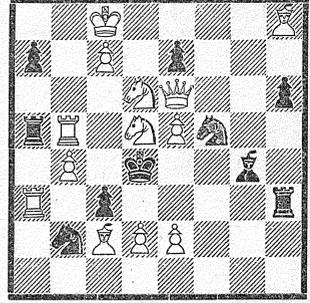
2#

9+12



2#

10+11



2#

13+10

Turnierentscheidungen

L'Italia Scacchistica, Jahresinformaltturnier 1949. 76 Bewerbungen von 51 Verfassern aus 15 Nationen. Preise: 1. H. Ahues, Bremen (s. Diagr.) Satz: 1. — Se6 (d5 Sf6) 2. D:e4 (Dd4 Sg6)#. Nach dem Schlüssel 1. Sd5! folgen dieselben Matts auf 1. — Le3 (Te3 Se6). Also dreifacher Paradenwechsel; 2 weiße Entfesselungen sowie ein Selbstblock im Satz, Grimshaw u. ein anderer Selbstblock im Spiel. — 2. M.Wrobel (Ka6 Db4 Td3 f8 Lc7 d5 Sb8 d8 Bg7 — Ke7 Tc5 g1 La3 h1 Sb6 d1 Bd7 h6) Satz: 1. — Tg2 (Lg2) 2. De4 (Dh4)# 1. Lg2! Sd5 (d5) 2. De4 (Dh4)#. Wieder Paradenwechsel! Diesmal wird ein Satzgrimshaw gegen Gamage=Verstellungen in der Lösung eingetauscht. — 3. J. Peris (Ka6 Db4 Td7 f8 Lh2 Sb7 h3 Bb6 c6 d2 e2 — Ke4 Dc1 Tc3 h6 Lg8 h4 Ba4 b5 d4 e5) 1. D:b5! Die Varianten 1. — Lf6 (Te6 Lc4 Tg3) zeigen zyklische Verstellungen: Lh3 verstellt Th6, Th6 verstellt Lg8, Lg8 verstellt Tc3 und Tc3 verstellt Lh3. — 4. A. Bottacchi (Ke7 Dd7 Td2 f1 Lf5 h2 Se1 Bd5 — Ke5 Td1 Lb8 g8 Se2 g3 Bc3 c7 g6 h4). Im Satz wirken die Paraden 1. — Sd4 (Sf4) als Selbstblocks, während 1. — L:d5 (g:f5) durch Schlag erledigt werden. Nach dem Schlüssel 1. Da4! sind die Effekte vertauscht. Das Stück vereinigt Matt- u. Paradenwechsel in sich. — Ehr. Erw.: 1. F. Fleck, 2. J. Peris, 3. J. Zaldo, 4. J. Hartong; Liebe: 1. H. Hermannson, 2. J. Buchwald, 3. A. Ellerman, 4. F.W.Nanning, 5. O.Stocchi und 6. H. Hermannson. Richter: Dr. A. Chicco.

I H. Ahues, Bremen

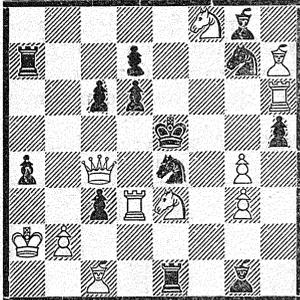
1. Pr., L'Italia Scacch., 1949

II Dr. A. Chicco

1. Pr., Ung. Bull., 1949

III H. Ahues, Bremen

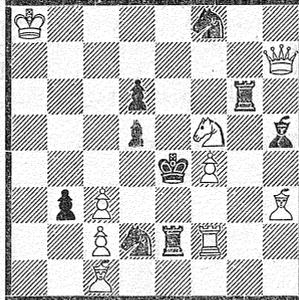
6. Pr., Ung. Bull., 1949



2#

1. Sd5!

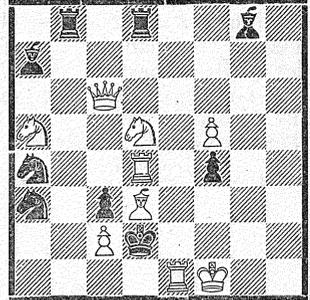
11+13



2#

1. Da7!

9+9



2#

1. Sb6!

9+9

Ungar. Bulletin 1949, Intern. Thematurnier (Paradenwechsel). 47 Bewerbungen von 19 Verfassern aus 6 Nationen. Preise: 1. Dr. A. Chicco (s. Diagr.): Satz: 1. — Sc4 (Sf1) 2. Sg3 (S:d6)#. Lösung: 1. Da7! Lg4 (Se6). — 2. E. M. Haßberg (Kc1 Dg2 Tc7 e6 Lg8 Sc6 d1 Bb4 d3 — Kd5 Dg7 Th4 La7 g6 Sc4 e4 Bc3 e3 e7). Der Fesselungswechsel im Schlüssel überträgt die Rolle des Themasteins auf den Se4. Mit 4 Themasvarianten geradezu eine Patentfassung. 3. O. Stocchi (Kc7 Df8 Ta4 La1 e4 Sf4 Bc3 — Ke5 Th5 Lh2 h7 Bd7 e7) Satz: 1. — e6 (L:f4) 2. Sd3 (D:e7)#. Lösung: 1. Lf5! d5 (T:f5).

Verlegung der Blockfelder. 4. M. Wrobel (Kh7 Da6 Ta4 e8 Lb6 d7 Sc4 f5 Bc5 c6 f3 — Kd5 Dc7 Te2 g4 Lb1 c3 Sd3 f7 Ba2 b2 d6 e3 f4 g5 h5) 1. Se5! Im Satz zwei einfache Selbstblocks: 1. — D:c6 (Ld4) 2. Le6 (Se7)♯, im Spiel jedoch andere Selbstblocks mit weißen Selbstverstellungsmatts unter Dualvermeidung à la Barulin 1. — Sd:e5 (Sf:e5). 5. Dr. A. Chicco (Kh2 Df7 Ta5 h5 Lg8 Sb5 g5 Bb2 f2 g3 g4 — Ke5 Dd8 Td1 Lc1 c8 Sd5 h1 Bd6 f3) Satz: 1. — Se3 (Se7) 2. Df4 (Dg7)♯. Der Schlüssel 1. Sc3! bringt überraschende Selbstfesselungen hervor: 1. — L:g5 (D:g5). — 6. H. Ahues, Bremen (s. Diagr.) Der Satz-Grimshaw auf b6 ist durch die Nowotny-Verföhrung 1. Db6? Sc5! deutlich gemacht. Der Schlüssel 1. Sb6! verlegt die Grimshaw-Verstellungen nach d5. — Ehr. Erw.: 1. O. Stocchi (Kf8 De7 Ta5 Lh2 h3 Sd2 d6 Bc3 f6 — Kd5 Dc5 Tg5 Lg6 Sb2 c8 Bc6 c7 d3 d4 d7 f3) 1. Sf5! Im Satz ein Grimshaw auf f5, in der Lösung weiÙe Entfesselungen. Interessant ist ein Vergleich mit der I (S. 78) v. H. Ahues, das die umgekehrte Thematik zeigt. — 2. A. Goldstein (Ka7 Dc1 Tb6 c4 Lb7 h2 Se6 h5 Bd6 — Kd5 Dh7 Tb4 e8 La1 b1 Sa8 b2 Ba4 b3 c6 f6 f7 g6) 1. De3! Selbstblocks mit Dualvermeidung, im Satz auf e6, in der Lösung auf c4. — 3. Dr. L. Talaber (Kb7 Dg6 Ta3 e1 Lh8 Sa5 g1 Bb2 b4 — Kd4 Lh5 h6 Se3 e5 Bc7 d5 f6!) 1. D:f6! Die beiden sS tauschen die Rollen. — 4. J. Kiss (Ka2 De2 Lf4 f5 Sg8 Bg3 — Kh5 Ld4 h1 Sf3 g6) 1. De8! Dasselbe mit Fesselungswechsel in Meredithform. Richter F. Fleck.

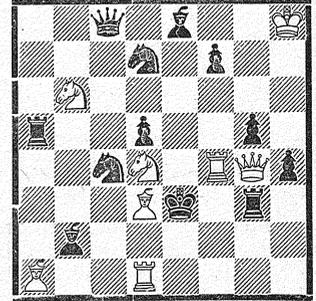
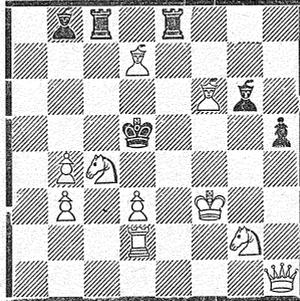
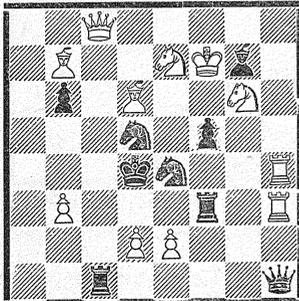
Anmerkung: Die im vorstehenden Turnierentscheid enthaltenen Änderungen sind uns vom Richter selbst mitgeteilt worden. Der 6. Preis sowie die ehr. Erw. werden hiermit zum ersten Male veröffentlicht. (HAs)

Lippische Landeszeitung. 1. intern. Informalturnier 1949. Preise: 1. L. Larsen (s. Diagr.) Satz: 1. — Sc3 (Sf4 Sf6) 2. Dc4 (S:f5 Le5)♯. Der Schlüssel 1. D:f5! bewirkt einen dreifachen Mattwechsel nach den schw. Verstellungen, wobei 2 der Abspiele jetzt mit Entfesselungen der wD verbunden sind. — 2. H. Ahues, Bremen (s. Diagr.) 1. Dh4? Te5 1. Dg1? Le5! Grimshaw mit 2 thematischen Verföhrungen, die daran scheitern, daß jeweils eine der Paraden den Charakter des Thema A trägt. Ehr. Erw.: S. Brehmer, Cottbus (s. Diagr.) WeiÙe Entfesselungen mit dualvermeidender schw. Linienöffnung, durch Verföhrungen vertieft. — Richter: M. Schneider.

IV L. Larsen, Dänemark
1. Pr., Lipp. Landesztg., 1949

V H. Ahues, Bremen
2. Pr., Lipp. Landesztg., 1949

VI S. Brehmer, Cottbus
Ehr. Erw., Lipp. Ldsztg., 1949



2♯ 1. D:f5! 11+9 2♯ 1. Da1! 10+6 2♯ 1. Lb1! 8+12

Arbejder-Skak, Jahresinformalturnier 1948. Preise: 1. L. Larsen (s. Diagr.) Dreifacher Mattwechsel nach fV-Spiel des Sb4. — 2. C. Goldschmeding (Kf3 Df4 Tb3 c8 La4 g1 Sc3 e7 Ba2 e2 e4 — Kc4 Dd8 Ta3 h6 Lc7 d7 Se5 h4 Bg4) 1. Scd5! 1. — Se~ (Sg6 Sc6 Sf3 Sd3) Verteidigung 3. Grades, doppelt gesetzt. — J. Kiss (Kc1 Dd2 Tf4 h5 Lc7 Sb2 e7 Ba4 c3 — Kc5 Td6 h6 Le6 g3 Sa7 g2 Bb3 d3 d7 f7) 1. D:d3! Mattwechsel nach Zügen des Td6 und Le6, darunter ein Grimshaw auf d5. — Ehr. Erw.: 1. H. Ahues, Bremen (s. Diagr.) Zwei schw. Grimshaw auf f3 und g3 mit indirekten Verstellungen, motiv. als Lewmann-Sperrungen. 2. C. Goldschmeding; Liebe: 1. J. Peris, 2. O. Stocchi, 3. J. Hannelius, 4. E. A. Petersen, 5. W. Hoek. — Richter: A. M. Koldijk. (HAs)

Arbejder-Skak, Jahresinformalturnier 1949. Preise: 1. H. Ahues u. A. Volkmann (s. Diagr.) 1. Ta4? Tg7! 1. T:d6 e5! 1. Th4? Dg7! Die Verföhrungen erweisen sich als kritische Züge und können daher durch Thema A-Verteidigungen widerlegt werden. —

2. A. Ellerman (Kb8 Da7 Tf5 h3 Lc8 e5 Sb5 f4 Be2 — Ke4 Dd2 Tb1 Lg1 h5 Sb2 f2 Bc4 d6 f3 f6) Verführungsspiele: 1. Ld4? Sbd3! 1. L:d6? Sfd3! 1. Lc3? Dd5! Daher 1. L:f6! — 3. J. Buchwald (Kf7 Da3 Td8 h5 Lh7 ha Ba4 g4 — Kc4 Tb2 c1 La7 f1 Bb7 c3 c5 d3 f2 f3 h3) 1. Kf8! mit zahlreichen Verführungen, die an weißer Selbstbehinderung scheitern. Zu beachten ist der weiße Grimshaw auf g5. — Ehr. Erw.: 1. L. Valve, 2. E. Wirtanen, 3. D. Hjelle; lob. Erw.: 1. A. Ellerman, 2. M. Thomsen, 3. L. Valve; Lob: J. Buchwald; Spezialpreis: W. Jørgensen. — Richter: Bj. Blikeng. (HAS)

VII L. Larsen

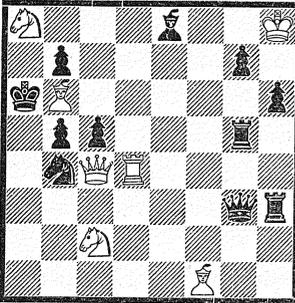
1. Pr., Arbejder-Skak, 1948

VIII H. Ahues, Bremen

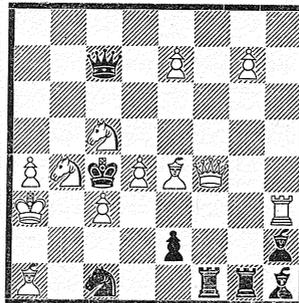
1. ehr. Erw., Arb.-Skak, 1948

IX H. Ahues u. A. Volkman

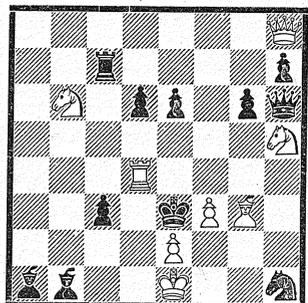
1. Pr., Arbejder-Skak, 1949



2# 1. D:c5 7+11



2# 1. Scd3! 12+8



2# 1. Td1! 8+11

X J. Buchwald, USA

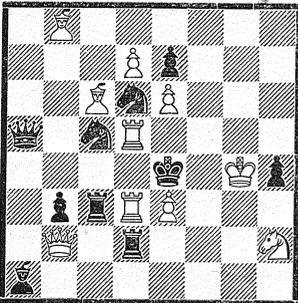
1. Pr., Americ. Ch. Bull., 1949

XI H. Ahues, Bremen

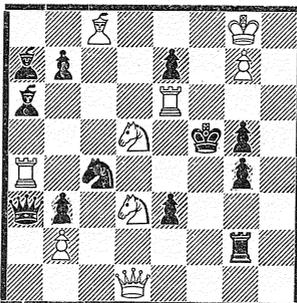
2. e. Erw., Am. Ch. Bull., 1949

XII F. W. Nanning, Eindhoven

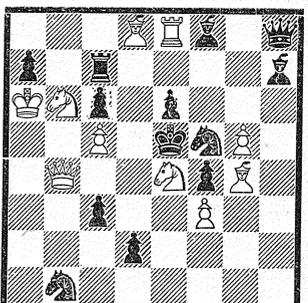
1. Pr., L'Ech. de Paris, 1949



2# 1. Sf1! 10+10



2# 1. Se5! 9+12



2# 1. Sd6! 10+13

American Chess Bulletin, 1949. Jahresinformaltourier. Preise: 1. J. Buchwald (s. Diagr.) Batteriespiel des Td5 in 2 Variantenpaaren: 1. — Sc4 (Tc~) u. Sc3 (Tc:c3). — 2. A. Ellerman (Kh2 Da5 Tf5 Lg8 Se4 g3 Be2 f2 f3 — Kd4 Da3 Td7 La1 Sf7 Ba4 a7 c3 c4 g5) 1. Tc5! FA. zweier weißer Figuren (Tf5 und Se4). — 3. E. M. Haßberg (K7 De6 Tb1 b3 La6 g5 Se2 f6 — Kf2 Df3 Ta3 h2 Lh6 Bc7 g2 g4) 1. Sg1! mit Fesselungswechsel in den Hauptspielen 1. — D:b3 (Dd5). — Ehr. Erw.: 1. C. Mansfield, 2. H. Ahues (s. Diagr.), 3. J. Hartong. — Richter: E. Holladay. (HAS)

L'Echiquier de Paris, 1949 (informal). 36 Bewerbungen. Preise: 1. F. W. Nanning (s. Diagr.) fV mit fA verbunden. — 2. A. F. Argüelles u. J. Peris (Kb8 Da4 Tb3 La1 b1 Sc8 d7 — Kc4 Dh2 Tg6 h8 Ld8 e2 Sc7 f4 Ba5 a6 b4 d5 f2 — 1. Td3.) Verstellungen des Tg6 mit Tripelvermeidung in Sc6 Sfe6 Lf6. — 3. L. Larsen (Ke7 De1 Td6 La5 Sd5 Bc3 d5 e4 f5 g3 — Ke5 Df5 Lc8 Sb1 d2 Bb6 b7 c5 h7 — 1. Sf6) wiederum fA. — Ehr. Erw.: 1. J. Buchwald (Ka2 Db7 Tf7 Lc8 h6 Sd7 g3 Bc7 e2 — Kd6 Dh3 Td5 e6 Lh1 Sf3 g4 Ba7 c4 c5 d2 d4 e3 — 1. Se5!); diese Aufgabe hatte die Schwalbe abgelehnt wegen folgenden klaren Vorgängers: F. Gamage, Br. Chess Mag. 1943 — Ka1 Da8 Tc6 f8 Lh5 Se4 g2 — Kd5 Dh2 Td4 e5 Ld7 g1 Sf2 g3 Bb4 d3 g7 — 1. Tf6. 2. C. Vaughan, 3. J. Zaldo. — Richter: D. Grossi. (HAT)

II. Drei- und Mehrzuger

Bearbeiter: Th. Siers, (20a) Obershagen über Lehrte

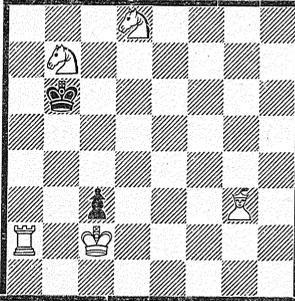
J. Breuer, (22c) Bergerhof, Post Wildbergerhütte

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

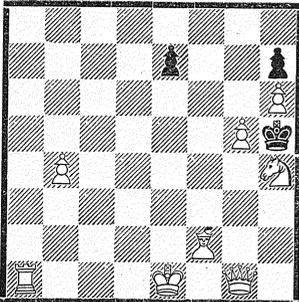
Bemerkung: 7600 von E. Sehrig ist, wie W. Bochmann mitteilt, auch nach der Berichtigung noch nebenlöslich durch 1. Tb1 Kc5 2. Le5 Kc4 3. Tb3 Kc5 4. c4; 1. — e5 2. Tb6 c5 3. Tb8 e4 4. Td8.

9 Urdrucke

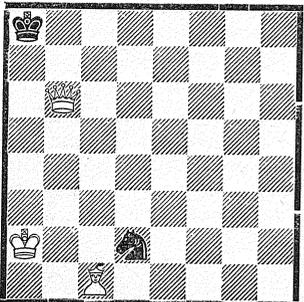
7872 E. Onyschuk, Kanada



3# 5+2
7875 B. Sommer, Berlin

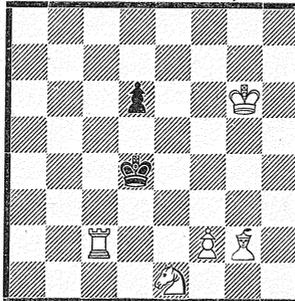


3# 8+3
7878 G. Latzel, Detmold

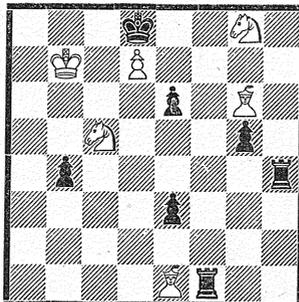


4# 3+2

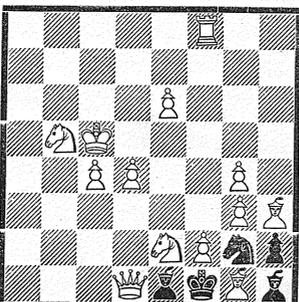
7873 Dr. W. Maßmann, Kiel



3# 5+2
7876 O. Busack, Potsdam

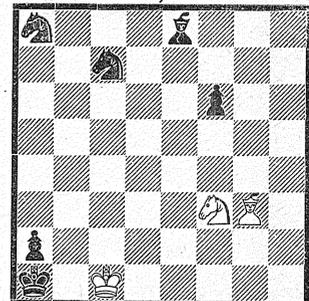


3# 6+7
7879 W. Jörgensen, Dänemark

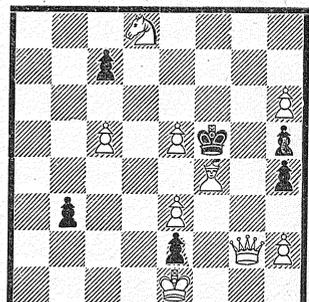


4# 13+5

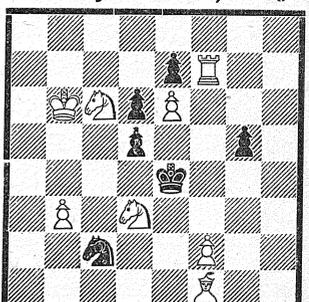
7874 H. Selb, Mannheim



3# 3+6
7877 Dr. G. Fuß, Neustrelitz



3# 9+6
7880 Chr. Johannesson, Göttingen



5# 8+6

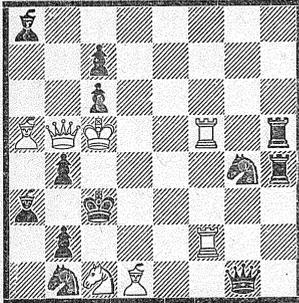
III. Märchenschach

Bearbeiter: H. Stafff, (15a) Dermbach/Rhön, Schulstr. 4 (russ. Zone)

Einsendungen (Urdrucke in je zwei Exemplaren) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 oder an den Bearbeiter. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen d. Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

Bemerkungen. Zu 7883–7886: Im Schachzickzack muß Schwarz schachbieten, oder, falls er dazu nicht imstande ist, aussetzen. Schachgebote muß er möglichst unter Schachgebot abwehren. Weiß darf weder schlagen noch schachbieten, (noch weniger beides gleichzeitig), wenn er seinen Zug auch auf andere Weise ausführen kann.

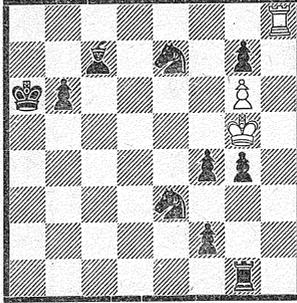
7881 Dr. L. Talabér, Ungarn
Urdruck



7+12

Selbstmatt in 2 Zügen

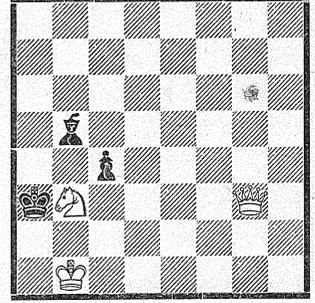
7882 T. Kardos, Ungarn
Weihnachtswunsch, 1948



3+10

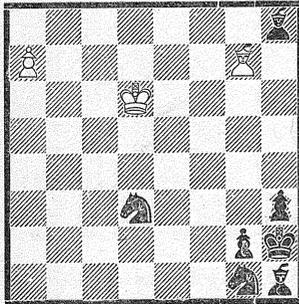
Hilfsmatt in 4 Zügen

7883 H. Stafff, Dermbach
Urdruck



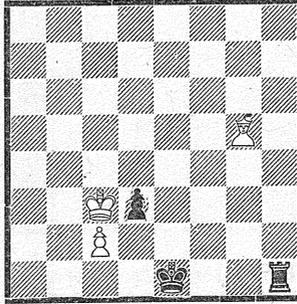
Matt in 10 Zügen 3+3
Schachzickzack

7884 H. Hofmann, Bayreuth
Urdruck



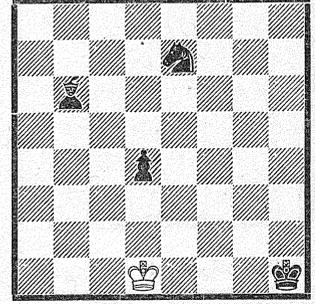
Matt in 10 Zügen 3+7
Schachzickzack

7885 Th. Steudel, Erfde
Urdruck



Selbstmatt in 6 Zügen 3+3
Schachzickzack

7886 H. Stempel, Neuß
Urdruck



Selbstmatt in 8 Zügen 1+4
Schachzickzack

Turnierentscheidungen

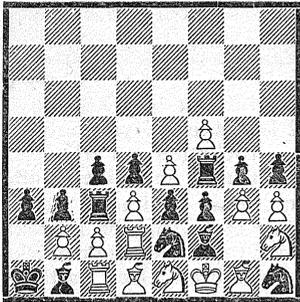
Entscheid im 96. Thematurnier der Schwalbe (s. Schwalbe 201). Der Urheber und Preisrichter dieses Turniers, Dr. L. Ceriani, hat einen ausführlichen Bericht mit 24 Beispielen verfaßt, der als Sonderausgabe im Schachmattverlag zum Preise von DM 1.— erscheint und Interessenten auf Wunsch geliefert wird. Hier ist aus Raumgründen die Beschränkung auf einen ganz kurzen Auszug geboten. Von 6 Teilnehmern wurden 38 Probleme eingesandt.

Der Preis wurde 7887 von N. Petrovic zuerkannt. Mit einem ganz neuen Typ hat er hier 54½ Züge erreicht. In dieser „Freifeldstellung“ erhält man durch Verlagerung der Freiplätze a2 und g2 nach e2 und f2 den nötigen Raum zu einem

Tempozug eines wT (Im Gegensatz zu gewissen Darstellungen des Typs wird die Forderung exakt erfüllt, nämlich ohne Platzwechsel der weißen Türme). Verführungen: sSe2-c1-a2-b4, um Manöverierraum zu gewinnen, oder 2. Marsch des wK nach dem Dreieck g1-h1-h2 scheitern am „Patt“. „Die beste Komposition des Wettbewerbs“.

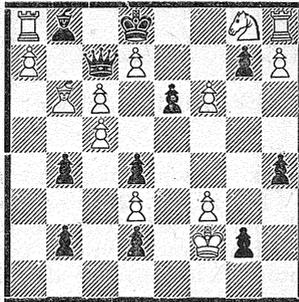
7888 Ehr. Erw. erhält H. Stempel, Neuß. (Nicht sehr offensichtlicher) Tempoverlust in dem einsinnig durchlaufenen Dreieck f7-f8-g8, Typ b. „Eine schwer zu lösende Komposition; zudem ein glänzendes Entfesselungsspiel (vgl. auch 7668/Schwalbe 202)“. Verführungen, die auf einer ähnlichen Entfesselungsfolge beruhen, scheitern an zu großer Zügelzahl. Dies wird für weniger künstlerisch erachtet als eine absolute Bindung an die arteigenen offenen und geschlossenen Linienzüge der Umläufe.

7887 N. Petrovic, Zagreb
Preis (Urdruck)



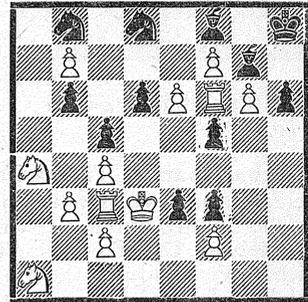
$n = 54\frac{1}{2}$ 14+15

7888 H. Stempel, Neuß
Ehr. Erw. (Urdruck)



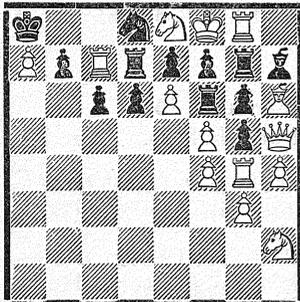
$n = 40\frac{1}{2}$ 13+11

7889 Dr. L. Ceriani, Italien
H. Stempel gew. (Urdruck)



$n = 81\frac{1}{2}$ Lf8 g7! 13+12

7890 Dres. A. u. M. Ferrari
Italien (Urdruck)
Dr Ceriani gewidmet



$n = 94\frac{1}{2}$ 3 w u. 3 sT 14+3

Von den außer Wettbewerb stehenden hervorragenden Darstellungen der Dres. A. u. M. Ferrari (u. a. mit sich überschneidenden Umlaufpolygonen) und den eigenen neuartigen Beiträgen Dr. L. Cerianis (z. B. mit der Dame als Umlauffigur kann hier leider nicht einmal andeutungsweise ein Begriff vermittelt werden. Es seien nur zwei Widmungsstücke angeführt, die in Typ a (Umlauf ohne bestimmten Richtungssinn) und Typ c – in diesem Falle zugleich absolute (bisherige) Rekorde darstellen.

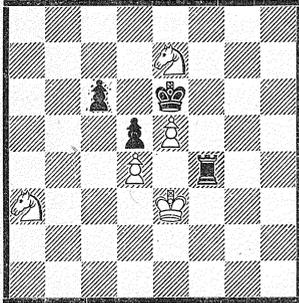
H. Stempel, Neuß

Zu den Diagrammen: Weiß beginnt. Mit Hilfe von Schwarz exakter Wiederaufbau der Stellung in n -Zügen unter Tempoverlust. Die Aufgaben laufen im Lösungsturnier mit.

Niedersächsischer Schachverband 1949. 17 Bewerbungen. Alle drei Auszeichnungen (Preis s. Diagr. und 1. u. 2. ehr. Erw.) erhielt W. Hagemann, Braunschweig. Preisrichter: Dr. J. Niemann. Außer diesen 3 Auszeichnungen erhielt Hagemann in den anderen Gruppen noch 2 Preise, eine ehr. Erw. und 2 Lobe. Unsere Anerkennung und Glückwunsch. Lösung der I: Satz: 1. – Sc4 2. dc4 Sg6 3. Kd5 S:e4#. Spiel: 1. Tf6 S:d5 2. K:d5 Sc4 3. Te6 Sb6#. Opferwechsel!

Niedersächsischer Schachverband 1950. 26 Bewerbungen. 1. Preis (s. Diagr.) W. Hagemann, Braunschweig. Satz 1. – Le3 2. Te5 Sc3#. Spiel: 1. D:d6 Le3 2. De5 d3#. Halbfesselung und Funktionswechsel zwischen Sd1 und Bd2), 5. Preis, 1. u. 2. ehr. Erw. und das 2. Lob fielen ebenfalls an Hagemann. 2. Pr. H. Gödeck; 3. Pr. Dr. H. W. Dünhaupt; 4. Pr. u. 1. Lob: L. Scheinhütte. Richter: H. Doormann. Im Feenschach sind alle ausgezeichneten Probleme abgedruckt.

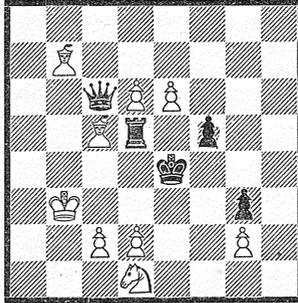
I W. Hagemann, Braunschweig
Nieders. Schachverb., 1949
Preis



5+4

Hilfsmatt in 3 Zügen

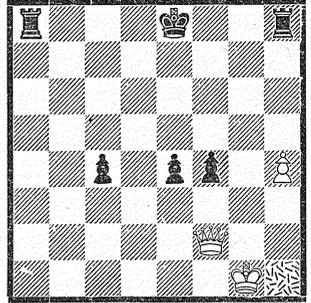
II W. Hagemann
Nieders. Schachverb., 1950
1. Preis



9+5

Hilfsmatt in 2 Zügen

III H. Hofmann, Bayreuth
8. TT., Schachmatt, 1949/50
Preis



3+6+1

Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen—Zylinderbr.
(Schatten auf h1)

Schachmatt, 8. Thema-Turnier. Verschiebungsecho im Hilfsmatt mit einer Mattfelderdistanz wenigstens um $\sqrt{10}$; in Gr. 2: eine (wenigstens) dreifache Echo-wiederholung durch Verschiebung. In jeder Gruppe ist nur eine Aufgabe korrekt geblieben. Den Preis erhielt H. Hofmann, Bayreuth (s. Diagr.) mit einer sehr glücklichen Verwendung des Imitators (Schatten) auf dem Zylinderbrett. Der Imitator ist kurz beschrieben worden auf S. 135, Schw. 191 und ausführlich in Schachmatt 55 v. 16. 11. 47. Lösung: I) 1. 0-0-0 (Schatten a1) Dg2 (Sch:b1) 2. Tb8 (d1) Dc6# (Schatten h5); II) 1. 0-0 (h1) Dc2 (e1) 2. Th8 (d1) Dg6 (h5)#; III) 1. Td8 (c1) Da2 (f1) 2. Tf8 (d1) De6 (h5)#. Ein sehr geistreiches Problem. Die korrekte Aufgabe der Gr. I erhielt ein Lob. — P. Kniest, Kh1 Sd5 d6 Ba3 a5 b4 f3 f5 g4 — Ke5 Ba6 f6 — H#3. 1.— Se7 2. Kf4 Sg6 3. Kg5. Spiel: 1. Kd4 Sc8 2. Kc4 Sb6+ 3. Kb5=V25. Richter: Dr. J. Niemann.

VI. Lösungen Heft 206

Bearbeiter: A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16

- 7764 (Ehrmann — 2er) Die Autorlösung 1. Ld8 scheidet an Th6! aber dafür NL: 1. Tf6 (dr. 2. Sfd7#) mit einigen Dualen. (5 P.)
- 7765 (Kneffel — 2er) Der fluchtfeldgebende Schlüssel 1. D:h6! (dr. 2. Df6#) führt zu hübschen Verteidigungen durch die sS. 1. — Sd7 (Se4 Sd3 Sg4 Sd5) (HAS). Jedoch zweifach NL. 1. Df3! und Dd5+. (6 P.)
- 7766 (Kniest — 2er) 1. Sc2? c4! Satz 1. — c4 (Sc4 Kc4) 2. Da5 (Le4 Db3)#. Der unerwartete Schlüssel 1. Sf5! (dr. 2. S:e3#), der dem sK noch ein zweites Fluchtfeld schenkt, ändert die 3 Satzmatts: 1. — c4 (Sc4 Kc4 Kc4) 2. T:e5 (Sf4 S:e3 Se7)#. Gefälliger Gesamteindruck (HAS), schöne Wechselsmatts. (GM.)
- 7767 (Selb — 2er) 1. Da5? f6! Satz: 1. — K:f8 2. Dh8#. Sehr verlockend ist 1. Dh8? was Schwarz allein durch 1. — f6! widerlegen kann. Weiß muß daher von der anderen Seite kommen: 1. Da3! (dr. 2. Da8#) mit 4 netten Varianten durch schw. Bauernzüge. (HAS).
- 7768 (Schneider — 2er) Satz: 1. — f:e4 (T:e4) 2. Se6 (Dd6)#. Lösung: 1. Se5! (dr. 2. Tc4#) f:e4 (T:e4) 2. Dd6 (Se6)#. Mattvertauschung nach schw. Selbstblocks. Der schwierige Vorwurf ist mit erstaunlicher Eleganz bewältigt. Zwar fehlt ein Satzmatt auf die Königsflucht, das ist jedoch bei Aufgaben dieses Themas kaum zu vermeiden (HAS). Der Wechsel im Satz u. Spiel ist sehr fein (GM.)
- 7769 (Pries — 2er) 1. S:b4! (dr. 2. L:d5#) L~ (Lb3 Lc6 Le6) 2. Tc4 (Sc6 Sf5 Sb5)#. Dreimal weiße Entfesselung nach fV bzw. Werterhaltungszügen des sL; sehr hübsch. Probleme wie dieses gefallen immer (HAS). Dual im Nebenspiel. Schöne Entfesselungsspiele, eine gute Aufgabe (GM).

- 7770 (Popp – 2er) 1. De1! (dr. 2. De4#) Lf3 2. Ke6# (Kf5?) 1. – Le2 2. Kf5# (Ke6). Dies ist das Java-Thema, das zum großen Gebiet der weißen Linienkombination gehört, unter geschickter Verwendung einer K/L-Batterie. Es läßt sich so definieren: „Zwei Felder im Bereich des sK sind durch je 2 weiße Langschrittler gedeckt. Schwarz hat 2 Verteidigungen, die scheinbar jedesmal 2 Matts zulassen. Die schw. Züge sperren aber stets eine weiße Linie, so daß eins der Themafelder nur noch einmal gedeckt ist. Daher kann Weiß jeweils nur den Zug zum Mattzug ausnutzen, der es vermeidet, die freigebliebene zweite Deckungslinie für dieses Themafeld zu verstellen“. In Pops Aufgabe spielen d5 und e3 die Rolle der Themafelder. (HAs)
- 7771 (Brehmer – 2er) 1. d:c7! (dr. 2. Dc6#) nicht 1. b:c7? Dg8! 1. – Sd4 2. Sb7# (Sd3?) – 1. – Ld6 2. Sd3# (Se6?) – 1. – d:c4 2. Se6 (Sb7?). Zyklische Dualvermeidung. Die Schädigungen bestehen aus Selbstblocks und Linienöffnungen für Weiß. Die Nutzung der Selbstblocks wird einheitlich durch schw. Linienöffnungen verhindert. Die Thematik kommt gut zum Ausdruck, aber est stört doch sehr, daß der wLb8 nur für das belanglose Nebenspiel 1. – L:f6 benötigt wird. (HAs)
- 7772 (Volkmann – 2er) Satz: 1. – c6 (Td3 T:d2) 2. Sd6 (Tc5 S:d2)#. Lösung: 1. De6! (dr. 2. D:d5#) mit Fesselungswechsel, was zu einer Änderung der Satzmatts führt: 1. – c6 (Td3 T:d2 2. Sb6 (T:b4 S:e3)#. Ein Lieblingsthema des Verfassers (HAs). Dual im Nebenspiel. (7766–7772 je 2 P.)

Neujahrsgrüße 1950:

- I (Phelps – 2er) 1. La7? Lb3 oder Lb5! (primäre Verteidigung); 1. Lg1? Ke4! (weißer Valve); Lösung: 1. Lf2! dr. 2. Db7#.
- II (Burbach – 2er) 1. d:c3? Db5! 1. d4! dr. 2. Td#.
- III (Buchwald – 2er) Im Satz sind auf 1. – Lh6 (Tf3) keine Mattantworten vorhanden. Im Verführungsspiel 1. Tf6? (dr. 2. Sf4#) sehen wir nach 1. – Lh6 (Tf3) die Mattzüge 2. Td6 (Le6)#, aber Schwarz widerlegt durch 1. – Le7! 2. ? Nach dem Schlüssel 1. Tf5! endlich zeigt sich gegenüber dem Verführungsspiel ein dopp. Mattwechsel: 1. – Lh6 (Tf3) 2. Se7 (Lf4)#. Interes. Thematik (HAs).
- 7773 (Maßmann – 3er) Satz: 1. – Ka1 2. Lb2+. 1. La3 Ka1 2. Lb2+. (3 P.)
- 7774 (Selb – 3er) 1. Dh2! a5 2. Tc3! K:c3 (e3~) 3. Sb5 (Tc4 Dh8)#. 1. – e3 (Kc5 Ke5 b2) 2. Tg4 (Tc3 Tg5 D:b2)+. Elegantes Mattbilderproblem (WKI). Gute Materialbeherrschung (HHSch) (3 P.)
- 7775 (Nestorescu – 3er) 1. Db5! dr. 2. Lb7#. 1. – Kf3 2. De2+ K:g3 3. De2# 1. – Td6 2. Lh3 Td5 (Tf6) 3. De2 (Sg5)#. 1. – Tc6 2. D:c6+. Unterschiedlich beurteilt, z. T. gelobt, teils als dürftig und einfach bezeichnet. (3 P.)
- 7776 (Vatarescu – 3er) 1. K:b5! Ke1+ (L~ dr.) 2. S6c4 (Td1 S6c4). 1. Lg3? Td3? Ke1. Genialer Schlüssel (LSch). Schachprovokation ist ganz hübsch, aber nicht, wenn sie hier mit Schlagen eines aktiven schwarzen Steines verbunden ist. (HHSch) (3 P.)
- 7777 (Grasemann – 3er) 1. Dc8? Db5! 1. Dh1? Da3 2. D:h6+ Sf6! (14 Löser!!) 1. Dg1 (dr. 2. Dg4) Dd1 2. Dg8. Wunderbares Echo! (LSch) D₂Weglenkung, die Bedeutung des Stückes liegt in der Erkenntnis der Analogie des Drohmechanismus in Probespiel und Lösung. (JBr) (3 P.)
- 7778 (Buchwald – 3er) 1. Le6 dr. 2. D:d5#. 1. – L:g2 2. Se4. 1. – La8 Tc5 2. Sc6+. 1. – La2 2. Sc4+ 1. – L:e6 (D:g2 Td4) 2. T:e6 (Sd3 ed4)+. Unvollständiges Nowotny-Kreuz (TS). Eine ganz hervorragende Leistung (GM). Weiterhin gelobt von WB, LSch, RBie, HS. (3 P.)
- 7779 (Ehrmann – 3er) 1. c4! dr. 2. D:g6+ fg6 3. Tf8#. 1. – Sf4 2. Sb8 Sc5 3. Te3#. 1. – Te4 2. D:e4. Der Ld4 ist anfangs von 5 schwarzen Figuren angegriffen! Zwei davon verstellt Weiß im 1. und 3. Zuge; die Ausschaltung der anderen drei Figuren ergibt den Richtpunktyp SS (TS). Wunderbares Verstellungsspiel (LSch). Die Aufgabe wurde allgemein als bester 3er des Heftes bezeichnet. (3 P.)

- 7780 (Buchwald — 3er) 1. d4 Se6 (Se4 Sd3) 2. Lf5 (Df5 e4+). Die anderen Varianten sind dualistisch: 1. — Sb3 2. Sd3 Df5. 1. — Sb7 2. Sg6 Df5. 1. — S:d7 2. L, S:d7. 1. Df5? T:c1. (3 P.)
- 7781 (Blaschke — 4er) 1. K:f5 e3 2. Lg3 3. Lf2 1. — d6 2. La7 3. Sd2. Die gelungene Doppelsetzung eines alten Gedankens von sieben Lösern gelobt, z. B.: Trotz des groben Schlüssels sehr fein! (WKI) (4 P.)
- 7782 (Trück — 4er) 1. Td5! T:d5 2. Ta1 3. Db1+ 4. Dh1#. 2. — Db7 3. L:d5+. Räumung der 1. Reihe durch Opfer und Loydsche Linienräumung. Die von W. Bochmann angegebene NL 1. Db1+ Td3 2. L:c4 läßt sich wahrscheinlich mit einem sLg8 beseitigen. (8 P.)
- 7783 (Johannessohn — 5er) Nach 1. hg4? S:f7 droht 2. S:c6 nicht 1. Le6? f4! 1. Lb3! Ld1 2. Le6 Lg4 3. hg4 S:e6 4. S:c6. Im 1. und 2. Zuge Beschäftigungslenkung, deren Ergebnis die Verschiebung des Lf7 nach e6 ist. Infolge dieser Führung wird die Verteidigung S:f7 durch S:e6 ersetzt. (Zeplerthema), was sich dann als Weglenkung herausstellt. (TS) Der Verführung 1. Kb3? Se6 2. L:e6 f4! 3. hg4 c4+ fielen 12 Löser zum Opfer. 1. Lg8? Lf3 2. Le6 S:e6 3. S:c6 L:c6! (5 P.)
- 7784 (Melloni — 6er) 1. Le8 dr. 2. Lf7 3. g7+ usw. 1. — Lg8 2. ed5 L:d5 3. Lf7 L:f7 4. gf7 Kh7 5. f8T. 1. — Kg8 2. Lf7+ L:f7 3. gf7+ Kf8 4. e5 usw. Gegen die drohende schwarz-weiße Verstellung auf f7 zieht Schwarz antikritisch Lg8, worauf Weiß durch Zugzwang erneut die kritische Stellung des sL herbeiführt. Die Grundlage der hervorragenden Miniatur bildet ein 5-Steiner von Galitzky. (Blumenthal II. 1903: Kf6 Le8 Bg6 — Kh8 La2. 4er. 1. Lf7) Der Wert des Problems wird durch Duale in anderen völlig nebensächlichen Spielen nicht beeinträchtigt. (TS) (6 P.)
- 7785 (G. Niestroj — s3#) Autorlösung: 1. S:b6+ La4+ 2. Lc2+ e5+ 3. Sd5+ T:c7#, jedoch NL: 1. Sc3+ La4 2. Ld3+ e5#. Außerdem Shinkmann — „Vorgänger“ (A. C. White; 1001 Selbstmatts) (3+2P.)
- 7786 (Dr. W. Günther — s4#) 1. Dh2? (dr. 2. Sc4; 3. D:c7+; 4. T:c7+), Tc1! Der T überschreitet c4, um sich durch den S verstellen zu lassen: Die Drohung würde zwar durch Öffnen der D-Linie entstehen (Doppelangriff auf c7), jedoch durch Schließen der T-Linie gleichzeitig wieder aufgehoben (Schädlicher Überschuß weißer Wirkungskraft). Trotzdem 2. Sc4, denn jetzt droht 3. Dc2; dadurch würde der T von dem auf ein Feld (c3) zusammengeschrumpften kritischen Raum abgeschnitten: 2. —, Tc3! und Weiß hat keine Fortsetzung mehr! Darum 1. Dg3! mit der späteren Drohung 3. Dc3, wodurch der kritische Raum vollständig wegfällt und Schwarz keine ausreichende Verteidigung mehr hat (H. St.) 1. —, h5; 2. Sc4, Ta (b, d, e.) 5; 3. Sd6+! (4 P.)
- 7787 (V. Sebastia h2#) 1. Dg6 Sd7 2. e5+ Sf6# (2 P.)
- 7788 (P. Leibovici — h4#) 1. Kb6 Kd4 2. Kb5 La2 3. Ka4 Kc4 4. La3 Lb3# Zwillings: 1. Kd7 Lg8 2. Dd8 Kd5 3. Ke8 Ke6 4. Lf8 Lf7 Wohlgelungenes Echo (H. St.) (4+4 P.)
- 7789 (W. Kluxen — s5#max) 1. Tb1 Ta8 2. Lb2 Ta1 3. b:c6+ L:c6 4. Sd8+ L:d8 5. Lg7+ Lb6# Wegen seiner Schwierigkeit und Eleganz sehr gelobt! (5 P.)
- 7790 (R. H. Dees — s8#max) 1. g8D Ta1 2. g7 Lb1 3. Da8 Lh7 4. g8D Lb1 5. De4 Ta8 6. Kh1 Ta1 7. Db8+ Ka6 8. Dh2 L:e4# Schwer! (8 P.)

Stand der Löserliste nach Heft 206: Maximum des Heftes 106 Punkte. Heftbester Löser wurde H. Selb, Mannheim mit 100 Punkten. Er erhält die Urkunde.

A. Albrecht 301, L. Bente 1×967, R. Bienert 10×728, W. Bochmann 478, R. H. Dees 1×453, H. Haase 774, G. Hilgers 396, H. Hofmann 7×247, W. Hofmann 5×248, W. Horn 20×955, F. Istvan (Ungarn) 16, Dr. G. Kaiser 1×157, R. Karpeles 1×445, W. Klages 10×291, H. Klooster 287, E. Kneffel 484, H. Küchler 1×312, G. Maier 5×870, E. Moses 1×242, D. Nixon 243, A. Pries 187, E. Raschick 852, E. Schaaf 1×78, L. Scheinhütte 702, E. Schmidt 19×850, H. H. Schmitz 15×690, O. Schwarz 527, Dr. R. Seeger 2×171, H. Selb 1x735, H. Stempel 1×706, Dr. M. G. Sturm 113, Prof. L. Weber 1×657 und G. Winkelseth 612 Punkte.

Turnierausschreibungen

99. **Thematurier der Schwalbe.** Verlangt werden Miniaturen (Drei- bis Fünfzöger), in denen die Dame in mehr als zwei Abspielen geopfert wird.

100. **Thematurier der Schwalbe.** Verlangt werden vierzügige Zugwechselläufe mit höchstens vier Steinen. Beispiel: M. Havel, The Chess Review 1934 Kd2 Df5 Sb7 — Kd4. 4#. Satz: 1. — Kc4 2. Dd3+ 3. Kc2. Lösung: 1. Dg6! Kd5 2. Kd3 3. Ke3. Bewerbungen in beliebiger Anzahl auf einem Diagrammblatt bis zum 31. Dez. 1950 an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Richter und Preise werden noch bekanntgegeben.

Probleemblad (83. Thematurier). Zweizüger, in denen Weiß beim Matt die Verstellung oder die Preisgabe einer von Schwarz geöffneten weißen Deckungslinie vermeiden muß. Beispiele sind L. Lasny, 1. ehr. Erw., Tschech. Schachbund 1948 (S. 40); H. Ahues, 1. ehrw. Erw., Problemisten 1948/II (S.38); auch die folgende: J. Buchwald — 1065, Probleemblad IV—V/1950 — Ka2 Dd5 Td2 d8, La8 e5 Sa3 c1 Bb6 c2 f3 g3 — Ke3 Df1 Tb7 f7 Ld7 e1 — 2#. 1. c4! Ta7 (La4). Auch Kombinationen dieser verschiedenen Formen sind möglich. Preise: 5. u. 3 holl. Gulden. Richter: J. Buchwald u. Dr. A. M. Koldijk. Frist: 1.12. 1950. Sendungen an G. Smit, Sandpoorterstraat 11, Haarlem, Holland.

Stratford Express (Informalturnier 1950). Zweizüger (Höchstzahl 2) und Dreizüger (Höchstzahl 1). Wegen Platzbeschränkung bleibt Ablehnung vorbehalten. Richter für 3#: G. W. Chandler (der „böhmisch“ bevorzugt), für Zweizüger noch unbestimmt. Vier Preise in jeder Abteilung. Anschrift: S. Sedgwick, 337 Strone Rd., Manor Park, London E. 12, England.

American Chess Problemist. Thematurier zu Ehren des 70. Geburtstags von A. C. White. Verlangt wird die Darstellung von sog. weißen Kombinationen, d. h. mindestens 2 Verführungen, die an den thematischen Paraden der Lösung (Zweizüger) scheitern. Einsendungen in unbeschränkter Anzahl in doppelter Ausfertigung mit genauer Lösungsangabe (Verfassersname und Anschrift nur auf einem Stück) an E. M. Hassberg, 41—26, 73rd St., Jackson Heights, Long Island, N. Y., USA. Diagrammvermerk „Alain White Birthday Tourney“. Sendeschluß: 31.10. 1950 (Poststempel). Drei oder mehr Preise. Richter: F. J. C. De Blasio. Jeder Teilnehmer erhält Turnierbericht.

Norsk Vanföre — Tidskrift: All-round-Turnier 1950. Es konkurrieren Zwei- und Dreizüger und Studien, mit Sonderabteilungen für Miniaturen, Merediths und bauernlose Stellungen. Es gibt Auszeichnungen (Diplome) in jeder Abteilung und Sonderabteilung sowie für die besten Sendungserfolge. Als Richter sind ausländische Experten vorgesehen (Teilnehmer können Vorschläge machen!). Veröffentlichung in der Reihenfolge des Eingangs, Beleg und Urteil gehen jedem Teilnehmer zu. Sendungen auf Diagramm mit Lösungs- und Thema. Angabe bis 31. 12. 1950 (bis dahin auch Korrekturen zulässig) an A. Fossum, Sarsgatan 68 V, Oslo, Norwegen.

Zur Dualfrage (s. Schwalbe 206, 207 u. 208). Den Ausführungen von C. E. und H. R. in Heft 206 stimmten vorbehaltlos zu. H. Ahues und A. Volkmann.

Den Nagel auf den Kopf trifft H. Albrecht. Er schreibt: „Klüvers Fehler besteht in der logisch falschen Voraussetzung für eine Beweisführung: daß es statthaft oder denknotwendig sei, etwas zweifellos Existierendes als nicht existent zu erklären unter Zuhilfenahme eines vorweggenommenen Werturteils. Das heißt Voraussetzung und Behauptung vermengen. Man kann nicht Wertungsprinzipien in die Definition hineintragen. Das sind zwei verschiedene Ebenen. Deshalb muß es heißen: Ein Dual besteht immer, wenn irgend ein schwarzer Zug zwei weiße Fortsetzungen (Matts) erlaubt, gleichgültig, welchen „Wert“ der Zug hat. Erst dann kommt die Frage, ob ein Dual belanglos, entschuldbar oder wertmindernd ist. Diese Frage kann nicht mehr logisch geklärt werden, sondern unterliegt dem Ermessen (also der Konvention). Es darf also nicht geleugnet werden, daß auch im Neudeutschen Problem drohungsindifferente Züge wirkliche Duale erzeugen. Daß diese belanglos sind, liegt wie gesagt auf anderer Ebene und dürfte eine unbestrittene Konvention sein. So ist die umstrittene Niermann'sche Aufgabe also keineswegs dualfrei!“

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Th. Siers. Seine Ausführungen gipfeln in folgender Feststellung: »Jeder weiße Doppelzug nach beliebige m schwarzen Spiel ist ein Dual. Es hängt einmal von der betreffenden Aufgabe und dann auch vom persönlichen Geschmack ab, ob und wie weit ein Dual den Wert eines Problems beeinträchtigt.«

Nach Kenntnis der Albrecht'schen Ausführungen stimmen Eckhardt und Rosenkilde diesen 100%ig zu. Sie schreiben: »Mit unserer Zustimmung zu dem Teil der Klüver'schen Ausführungen betr. Drohprobleme begehen wir den gleichen Fehler wie er und lassen Wertmomente für das Nichtvorhandensein eines doch vorhandenen Duals maßgebend sein. Albrecht hat Recht: Ein Dual ist stets vorhanden, wenn auf irgend einen schwarzen Gegenzug ein weißer Doppelzug möglich ist, wobei es Geschmacksache (Konvention) bleibt ob und wie weit ein an sich vorhandener Dual eine Aufgabe entwertet, oder bei thematischen Dualen (doppelwendigem Nowotny, Holzhausen usw.) gar wertvoller macht. Von dem Recht des Preisrichters, seinen Geschmack ausschlaggebend sein zu lassen, haben wir bezüglich der Aufgabe Niermanns Gebrauch gemacht. Wir brachten zum Ausdruck, daß wir diese vorhandenen Duale nicht für stark wertmindernd halten, während H. Albrecht hierin anderer Ansicht ist und sie sogar als stark wertmindernd bezeichnet.

Buchbesprechungen — Sahovski Problem von Ing. Nenad Petrovic, Biblioteka Sahovske Centrale, Band 13. Der z. Z. wohl führende Problemkomponist Jugoslawiens und Leiter des Problemteils von »Sahovski Vjesnik« schenkt der Schachwelt mit diesem Werk eine »Theorie des Schachproblems«, d. h. ein Lehrbuch des Schachproblems, das hinsichtlich Umfang (275 Seiten mit 650 Problemen!) und Inhalt alles in den Schatten stellt, was auf diesem Gebiet in den letzten Jahren erschienen ist. P. besitzt eingehende Kenntnisse und einen weiten Überblick, und so finden wir in seinem Buch im Anschluß an einige einführende Abschnitte ein Kapitel, das sich an Hand von über hundert Beispielen mit dem Zweizüger befaßt, und einen noch umfangreicheren Teil, der sich mit »strategischen Kombinationen«, also mit strategischen Problemen und logischen Kombinationen beschäftigt. Selbstmatt, Märchenschach jeder Art, Vielzüger, Retroanalyse (ein Lieblingsgebiet des Autors!) und schachmathematische Aufgaben fehlen nicht; eine Zusammenstellung von 300 ausgewählten Aufgaben jeder Art beschließt den Reigen.

Die jugoslawische Sprache bereitet der Lektüre zwar einige Schwierigkeiten, doch entspricht die Notation der Züge der unsrigen, und die wichtigsten Ausdrücke der Problemterminologie werden in 4 Sprachen zusammengefaßt. Die Literaturangaben sind vorbildlich, deutsche Komponisten wie August, Berkenbusch, Brehmer, Büchner, Fabel, Holzhausen, Kraemer usf. sind mit zahlreichen Beiträgen vertreten, und auch die Ausstattung ist gut, so daß das Werk in die Sammlung jedes Problemfreundes gehört.

Dr. K. Fabel

Echo im Hilfsmatt von Dr. J. Niemann. In diesem Buch hat Dr. N. alle in seiner Sammlung befindlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Echohilfsmatts zusammengefaßt und reich kommentiert. Die weit über 400 Diagramme umfassende Schrift gibt eine Übersicht über die bisher dargestellten Typen und darüber hinaus auf noch zu schließende Lücken. Der »Zauber der Wiederkehr«, im Hilfsmatt besonders leuchtend, wird durch dieses Werk weitere Freunde gewinnen, und so darf man hoffen, daß diese Schrift eine freundliche Aufnahme finden wird. — Das Buch ist im Format 20×27,5 cm (Schachmattgröße) erschienen und wie der 1. Band der Schachmatt-Ausgaben (Caissas Märchen) in einem blauen Umschlag gekleht. Der Preis stellt sich auf DM 4.60 ohne Porto. Bestellungen sind an Peter Kniest, Postcheckkonto: Köln 79792 zu richten.

Todesfall. Am 6. August 1950 verstarb zu Landshut in Bayern im 77. Lebensjahr unser Mitglied Oberst a. D. Wilhelm Hofmann. Er gehörte etwa von Mitte 1930 als fleißiger Löser und treues Mitglied unserer Vereinigung an, trotzdem ihm infolge der verfügbaren Einstellung der Versorgung der alten Berufssoldaten, die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft nicht leicht fiel. Wer ihn persönlich gekannt hat, wird ihm ein ehrendes Angedenken bewahren. Requiescat in pace! Ernst Schmidt

Abgeschlossen 10. 8. 1950

Carl Schrader